Aus der digitalen Edition «Ferruccio Busoni – Briefe und Schriften» (busoni-nachlass.org), ID: D0100125, Stand: 2017-06-27

Brief von Ferruccio Busoni an Hans Huber (Zürich, 14. April 1916)

Lieber Doktor
und verehrtester Freund,
ich danke für die nachsichtige Aufnahme meiner Bedenken zum Bellinda-Text. Diese bezogen sich nicht auf den Stoff, sondern auf die Worte und dichterische Gestaltung. Ich habe ja immer behauptet (und wiederhole), dass die Voraussetzungen des Dramas andere sind als die der Oper und dass der gemeinsame Begriff Theater diese beiden vereint und also verwechselt. Darum steht mir die Zauberflöte als Musterbeispiel da; darum hatte ich in Rom einen über zeugenden (zum Teil ergreifenden) Eindruck von einem – – Marionettentheater, worauf eine kostbare kleine komische Oper des 20-jährigen Rossini dargestellt und gesungen wurde! (L'occasione fa il ladro.) Zu meinem geplanten Musikdrama (?) habe ich der Dichtung eine Einleitung in Oktaven (um den Klavierspieler nicht ganz zu verleugnen) verfasst, darinnen folgende Zeilen figurieren:
Die Bühne zeigt vom Leben die Gebärde Un-Echtheit steht auf ihrer Stirn gezeigt, Auf dass sie nicht zum Spiegel-Zerrbild werde Als Zauberspiegel wirk' sie schön und echt. Gebt zu, dass sie das Wahre nur entwerte Dem Unglaubhaften wird sie eh'r gerecht Und wenn ihr sie als Wirklichkeit belachtet, Zwingt sie zum Gruß, als reines Spiel betrachtet. M In dieser Form allein ruft sie nach Tönen, Musik steht dem Gemeinen abgewandt, Ihr Körper ist die Luft, ihr Klingen Sehnen, Sie schwebt: das Wunder ist ihr Heimatland. D'rum hielt ich Umschau unter allen jenen, Die mit dem Wunder wirkten Hand in Hand: Ob gut, ob böse; ob verdammt, ob selig, Sie zieh'n mich an mit Macht unwiderstehlich.
Sie sehen, wir sind einer Meinung!
Ich freue mich zu hören, dass ich Lügen gestraft worden durch Wirkung und Erfolg Ihres Werkes, freue mich darüber allerherzlichst.
Die indianische besitze ich nur in einem Studienexemplar, dessen ich vorläufig für die Basler Aufführung benötige. Dann sollen Sie es haben, da Sie ein so sehr freundliches Interesse danach bekunden.
Zum neuen Werke, dem Gletscher-Aufstieg, wünsche ich alles Erhebende.
Seien Sie verehrungsvoll gegrüßt
von Ihrem herzlich ergebenen

F. Busoni
Zürich, am 14. April 1916.